

# Wilhelmsburg und seine Bürgermeister-Themen

in Vorbereitung auf den Bürgermeister-Dialog 2019

September 2019, Vorstand Verein Zukunft Elbinsel Wilhelmsburg e.V.

Zukunft Elbinsel Wilhelmsburg e.V. - in Kooperation mit dem Beirat für Stadtteilentwicklung

## PEGELSTAND ELBINSEL

### Bürgermeister-Dialog in Wilhelmsburg:

**Bürgermeister Dr. Peter Tschentscher  
diskutiert mit  
Wilhelmsburger Bürger\*innen!**

**Mittwoch, 11. September 2019  
19 - 21 Uhr - Bürgerhaus Wilhelmsburg**



#### **18:30 musikalischer Auftakt**

mit dem Saxophonisten Kako Weiß

#### **Erste Stunde: 3 „Bürgermeister-Themen“**

##### **Verkehr**

Hamburg verabschiedet sich von der geplanten  
Pendlerautobahn A 26-Ost/Hafenquerspange.

##### **Damit werden Mittel frei:**

Für eine Nachfolgelösung der maroden Köhlbrandbrücke im Hafen.  
Für klimafreundliche und gesunde Mobilität im Hamburger Süden.

##### **Stadtentwicklung**

Neue Impulse für gutes Leben und Zusammenleben auf den Elbinseln  
und für den Sprung über die Elbe.

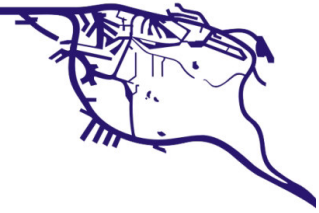
##### **Wohnen, Natur und Klima**

Bezahlbarer Wohnungsbau. Natur erhalten, Klima schützen,  
Luftqualität und Gesundheit verbessern.

#### **Zweite Stunde: Alle kommen zu Wort!**

„Was ich dem Bürgermeister schon immer sagen wollte“

**Mehr Infos zum Thema und zum Pegelstand: [www.zukunft-elbinsel.de](http://www.zukunft-elbinsel.de)**



## Wilhelmsburg und seine Bürgermeister-Themen

in Vorbereitung auf den Wilhelmsburger Bürgermeister-Dialog 2019

Hamburgs Bürgermeister Dr. Peter Tschentscher folgt einer Einladung zum Pegelstand Elbinsel - am 11. September 2019 - und stellt sich damit einer offenen Bürgerdiskussion in Wilhelmsburg.

**Bürgermeister Tschentscher steht hier in der Tradition Hamburger Bürgermeister wie Hans-Ulrich Klose, Klaus von Dohnanyi und Henning Voscherau, die in schwierigen Zeiten in Wilhelmsburg Präsenz gezeigt haben, den Mut hatten, falsche Senatsentscheidungen zu überprüfen und zu revidieren und damit wichtige Weichen für eine positive Zukunft der Elbinsel gestellt haben.**  
(siehe: [Zur Geschichte der Einwohnerversammlungen in Wilhelmsburg](#))



*So titelte das Hamburger Abendblatt am 2.2.1963 (ein Jahr nach der großen Flut) zu den Plänen des Senats, die Wohngebiete des Wilhelmsburger Westens für die Hafenerweiterung aufzugeben*

**1977 war es der Klose-Senat, der beschloss, Wilhelmsburg-West als Wohnstandort zu erhalten** und eine "Pilotstudie" in Auftrag gab ([siehe Artikel zu Hans-Ulrich Klose](#)). Zuvor war geplant, große Teile Wilhelmsburgs dem Hafen zu opfern.

**Am 17.1. 1984 besuchte Bürgermeister Klaus von Dohnanyi eine große Protestveranstaltung**, stellte eine Lösung des Dioxin-Problems für den Müllberg in Georgswerder in Aussicht und versprach: *"Die als Autobahn geplante Hafenuferspange durch Wilhelmsburg wird nicht gebaut"*.

**Am 25.3.1996 folgte Henning Voscherau einer Einladung zur "7. Wilhelmsburger Einwohnerversammlung"**. Der Senat hatte vorher einen Rückzug bei seinen Plänen für eine Müllverbrennungsanlage in Wilhelmsburg gemacht und Voscherau versprach positive Impulse für die Stadtteilentwicklung.

Erinnert sei auch an **Hans-Ulrich Klos Teilnahme an der großen Demo gegen die drohende Autobahnisierung der Elbinsel** am 31.10.2009, wo er in vorderster Reihe mit marschierte und auch bei der Abschlusskundgebung vor dem Wilhelmsburger Rathaus als Redner auftrat. (link s.o.)

**Mittlerweile hat sich in Wilhelmsburg viel getan.**

**Grundlegende Konflikte sind allerdings nicht gelöst**, wie sich an den weiterhin dramatischen Armutszahlen zeigt. Vor allem aber auch bei der Verkehrsplanung, die trotz Klaus von Dohnanyis Versprechen weiterhin auf die Hafenuferspange/A 26-Ost als Stadtautobahn durch Wilhelmsburg setzt, fehlt das Gesamtkonzept.

Die folgende Zusammenstellung steht unter der Federführung des Vereins Zukunft Elbinsel Wilhelmsburg e.V. , der sich 2002 im Geiste der Zukunftskonferenz Wilhelmsburg gegründet hat. In sieben Kapiteln rufen wir heute die zentralen Themen der Zukunftskonferenz wieder auf. Nicht als Erinnerung, sondern aktualisiert, zugespitzt und entscheidungsreif. In diesen Thesen spiegeln sich die Erfahrungen und Debatten der letzten 20 Jahre wieder. Nicht zuletzt sind dies die Themen der über 100 Pegelstand-Veranstaltungen, zu denen wir seit 2005 kontinuierlich einladen.

**Für eine positive, gesicherte Zukunftsentwicklung reicht es nicht mehr aus, die eine oder andere Rosine aus dem Weissbuch der Zukunftskonferenz oder anderen Vorschlägen aus dem Stadtteil zu picken. Wir brauchen ein stimmiges, integriertes Gesamtkonzept und in zentralen Fragen - wie der längst überholten Planung einer Stadtautobahn durch den Hamburger Süden - kluge und mutige Weichenstellungen. Der Wilhelmsburger Bürgermeister-Dialog im September 2019 ist dafür eine großartige Chance.**

# 1. Hamburg - internationale und solidarische Stadt

## Gutes Auskommen, gutes Leben, gutes Zusammenleben

Mit der Entwicklung des Hamburger Hafens wurde Wilhelmsburg zu einem Stadtteil der Einwanderer\*innen. Heute gehören Wilhelmsburg und Veddel zu den internationalsten, jüngsten, kinderreichsten und zugleich ärmsten Stadtteilen in Hamburg. Viele müssen hier um ihr tägliches Auskommen und für bessere Perspektiven für ihre Kinder kämpfen.

Hier entscheidet sich, ob Integration und friedliches Zusammenleben in dieser Stadt gelingen. In der Nachbarschaft, in der Schule, am Arbeitsplatz – in Wilhelmsburg und auf der Veddel wird Vielfalt erlebt und gelebt.

Möglicherweise wären unsere Stadtteile eine Hochburg rechtsextremistischer Gruppierungen - wenn nicht tausende engagierter Menschen in ihrem Alltag dafür sorgen, dass es friedlich bleibt und wir miteinander auskommen. **Tag für Tag werden in Wilhelmsburg und auf der Veddel Weltoffenheit und Toleranz dieser Stadt verteidigt – und das unter oftmals schwierigsten Lebensbedingungen.**

Die vielen Wählerstimmen für „Republikaner“ und DVU in den 90er Jahren und über 30 Prozent für die Schill-Partei im Jahre 2000 zeigen jedoch, **wie schnell die Stimmung kippen kann**. Sicherlich haben sich die Anstrengungen gelohnt, die in Wilhelmsburg in Folge der von engagierten Menschen aus dem Stadtteil durchgesetzten Zukunftskonferenz 2001/2002 gemacht wurden. Bei einem Großteil der Bevölkerung sind die Investitionen jedoch nicht angekommen. Die Statistik belegt anhaltend erschreckende Zahlen bei Arbeitslosigkeit und Armut. Dramatisch ist, wenn fast 40 % der Kinder und Jugendlichen unter 15 Jahren von Mindestsicherung leben müssen.

Es gibt einen Beschluss **der Hamburgischen Bürgerschaft vom 8.12.2000**: "*Ein integratives Entwicklungskonzept für Wilhelmsburg, das insbesondere die stadträumlichen, baulichen, wirtschaftlichen, landschaftlichen und sozialen Probleme und Perspektiven einbezieht*". Damit erhielt der Senat damals den Auftrag, auf der Grundlage der Zukunftskonferenz ein integratives Gesamtkonzept für Wilhelmsburg zu erarbeiten und umzusetzen. **Trotz „Sprung über die Elbe“ und IBA Hamburg: Ein solches Konzept steht weiterhin aus!**

## Sofortmaßnahmen – bzw. noch in dieser Legislaturperiode die Weichen stellen:

- Die Erarbeitung eines integrativen Gesamtkonzeptes für Wilhelmsburg anschieben<sup>1</sup>
- Stärkung der Zivilgesellschaft durch Stärkung von Partizipation auf lokaler Ebene
- Fortsetzung bzw. Neuauflage der Einbürgerungsinitiative von Olaf Scholz<sup>2</sup>



*Ein Rathaus ohne Gemeinderat und Bürgermeisterin –  
ein Gemeinwesen von 55.000 Menschen ohne ein integriertes Gesamtkonzept*

---

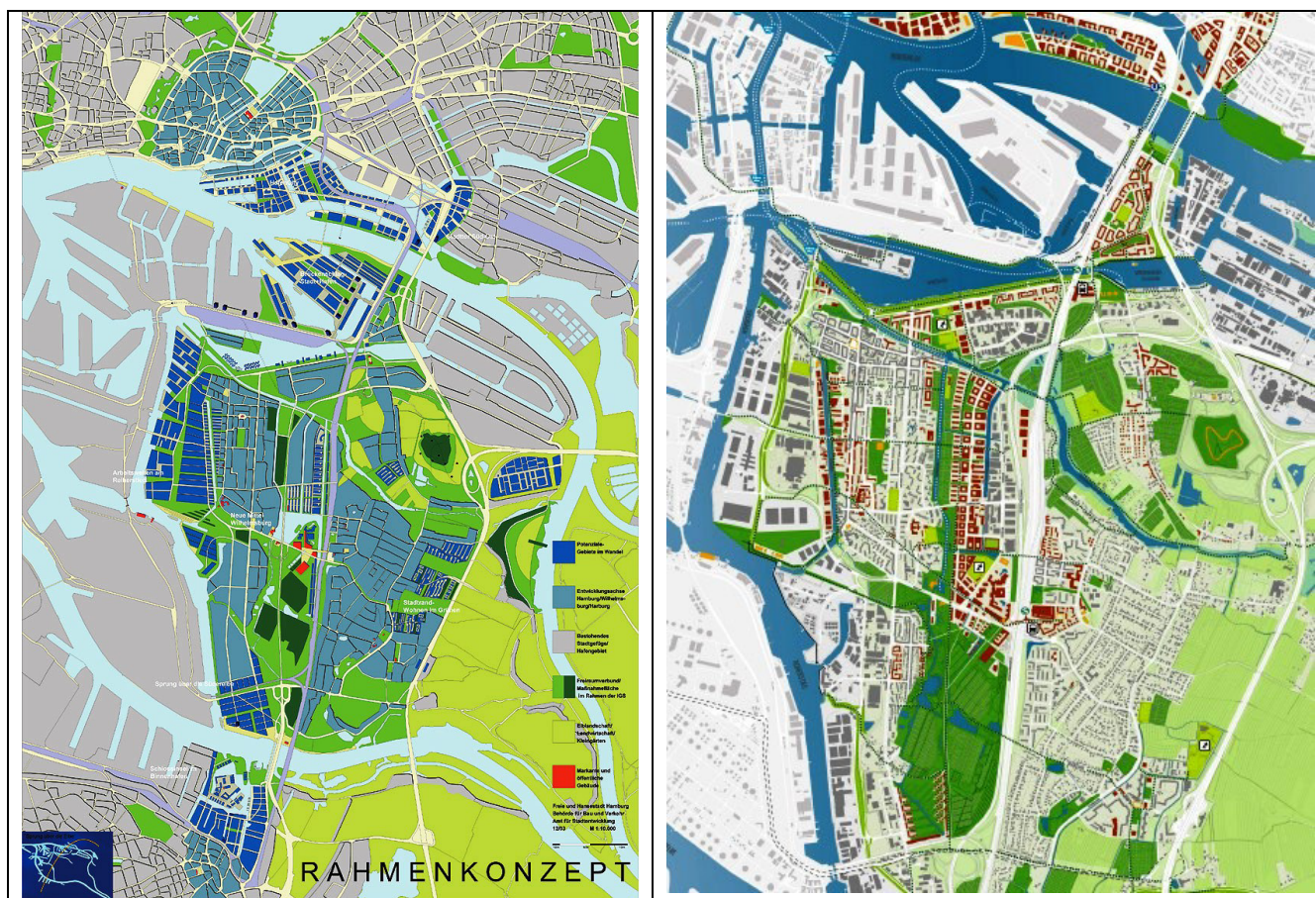
<sup>1</sup> **Für Wilhelmsburg wird ein integriertes, sozialräumliches und sozialpolitisches Gesamtkonzept mit einem inklusiven Ansatz gebraucht:** Wohnen und Arbeiten, lokale Ökonomie, Qualifizierung und Beschäftigung gemeinsam entwickeln. Verkehrsplanung, gesunde Luft, Grünerhalt und Klimagerechtigkeit als integrierten Bestandteil der Stadtteilentwicklung betreiben. Nahversorgung, Bildung und soziale Infrastruktur sind integrale Bestandteile. Mitreden, Planen und Mitentscheiden auf allen Ebenen und unter Einschluss aller Milieus. Dabei gilt es, neben den Fachbehörden, die lokalen Gremien, Vereine und Initiativen - mit Hilfe einer unabhängigen, intermediären Institution - substantiell zu beteiligen.

<sup>2</sup> Viele tausend Neubürger, die aufgrund der aufenthaltsrechtlichen Voraussetzungen für eine Einbürgerung in Frage kommen, erhalten einen Brief des Ersten Bürgermeisters mit rechtlichen Informationen und dem Angebot eines Beratungsgesprächs. <https://www.hamburg.de/pressearchiv-fhh/9172490/2017-07-18-pr-40-einbuengerungsfeier-im-hamburger-rathaus/>

## 2. Sprung über die Elbe – Da geht viel mehr!

### Neue Visionen und Impulse für die Stadtentwicklung

Die IBA Hamburg-2013 hat dazu beigetragen, die Elbinseln als guten Ort zum Wohnen zu qualifizieren und zu sichern. Gleichzeitig bleibt die Entwicklung widersprüchlich. Wenn mit „Sprung über die Elbe“ Stadtentwicklung gemeint ist, kann dies nicht gleichzeitig ein Ort für ein Autobahnprojekt sein, das in keinem anderen Stadtteil Hamburgs vorstellbar wäre. Auch Senatsentscheidungen, wie mit dem Opernfundus (2013) dürfen sich nicht wiederholen. Hier war geplant: Der Opernfundus sollte in Barmbek einem dortigen Wohnungsbau weichen, um am Veringkanal potentielle Flächen u.a. für Wohnungsbau zu blockieren.



Im **Rahmenkonzept des Senats zum Sprung über die Elbe von 2005 (linke Grafik)** wurden die Entwicklungsräume für die Elbinseln vor allem in ihren Rand- und Übergangsbereichen gesehen: Dunkler blau dargestellt sich jene Räume, die als „Potentiale – Gebiete im Wandel“ gesehen wurden. Dazu gehörten: Der Kleine Grasbrook, der Sprehafen mit seinen Ufern, der gesamte Westen, über den Veringkanal hinaus bis zum Reiherstieg, das Reiherstiegknie, aber auch das als „Goldküste“ benannte Südufer – gegenüber der Harburger Schlossinsel.

Nachdem schon die IBA einer Auseinandersetzung mit dem Hafen und der Wirtschaftsbehörde aus dem Wege gegangen war und mehrfach von der Verkehrsbehörde zurückgepfiffen wurde, schreibt **das aktuelle Rahmenkonzept nach der IBA „2013+“** eine weitgehende Konzentration von Stadtentwicklung auf die Wilhelmsburger Mitte fest (**rechte Grafik**). In der damaligen Behördenabstimmung hatte sich die Wirtschaftsbehörde wieder gegen den Entwurf aus der Stadtentwicklungsbehörde durchgesetzt.

## **Dem Sprung über die Elbe fehlt damit mittlerweile jede Vision. „2013+“ bedeutet ein schmerzliches Rollback für eine zukunftsweisende Stadtentwicklung auf den Elbinseln.**

- Der anhaltende Schwerlastverkehr über die Harburger Chaussee blockiert die Entwicklung im Spreehafen und entwertet das jetzige und geplante Wohnen **im Norden der Insel**.
- Die „Schwerlastverkehre mit Hafenbezug“ werden mitten durch Wilhelmsburg und die geplanten Neubaugebiete in der Wilhelmsburger Mitte zur neuen Anschlussstelle der autobahngleich ausgebauten Wilhelmsburger Reichsstraße geführt.
- **Im Westen** wird mittlerweile Wohnungsbau zum Tabu erklärt. Selbst die vom jetzigen Innensenator Grote vor Jahren ins Gespräch gebrachte Idee eines Kulturkanals kommt nicht mal im Schneckentempo voran.
- **Im Süden** wagt kaum noch jemand von der „Goldküste“ zu träumen. Der „Sprung über die Süderelbe“ wird mit der Planung der A26-Ost/Hafenquerspange endgültig ad acta gelegt.

Dass das Verhältnis von Stadt und Hafen neu geordnet werden kann, zeigt sich eindrucksvoll an der Hafencity und im Harburger Binnenhafen. Ausgerechnet im Wirkungsbereich der IBA Hamburg, die die Potentiale in den „Metrozonen“ entwickeln wollte, hat der Hafen keinen einzigen Quadratmeter für Stadtentwicklung frei gemacht.

### **Strategisches Umsteuern:**

Die Elbinsel Wilhelmsburg ist Stadt und Hafen zugleich. Ein Spannungsfeld, wie es in keinem anderen Hamburger Stadtteil existiert. Eine Neuordnung, von der Hafen/Wirtschaft und Stadtentwicklung gleichermaßen profitieren können, braucht mutige Visionen, neue strategische Impulse und eine neue Raumplanung. Die Grundlagen dazu können bei einer „Zukunftskonferenz Wilhelmsburg 2.0“ entwickelt werden.

### **Sofortmaßnahmen:**

- Planungsstopp für die A26-Ost/Hafenquerspange sowie ein Zukunftsplan für den Wilhelmsburger Süden und den Sprung über die Süderelbe
- Einsetzung einer Planungswerkstatt „Goldküste“ mit der Vorgabe, östlich der Bahn die Naturräume und Naherholung bis zur Süderelbe zu sichern und westlich der Bahn das Gebiet zwischen Kornweide und der Süderelbe im Sinne eines „urbanen Gebietes“ weiter zu entwickeln
- Die Südliche Georg-Wilhelm-Straße bis zur Kornweide beidseitig als Wohngebiet ausweisen sowie die Haulander Pferdewiesen als Grünzone unbebaut erhalten
- Verabschiedung des auf Eis liegenden Bebauungsplanes Wilhelmsburg 88, der eine urbane Neuordnung des Bereiches nördlich des Wasserturmes und des Wilhelmsburger Krankenhauses vorsieht
- Dauerhaftes, bezahlbares Wohnen am östlichen Ufer des Veringkanals ermöglichen, dort wo seit einigen Jahren Flüchtlinge noch provisorisch untergebracht sind
- Wohnverträgliche Entwicklung von Kultur/Gewerbe entlang des Veringkanals mit Sicherung der Zinnwerke und der Soulkitchen-Halle
- Wiederaufnahme der Planungen für einen Veddel-Tunnel, mit dem die Haupthafenroute - unter Schonung der vorhandenen und geplanten Wohngebiete im Norden der Elbinsel und der Veddel - an das Autobahnnetz angeschlossen werden kann

### 3. Wilhelmsburg als „Luftkurort“ kann Hamburgs Klima retten

Klima, Luftqualität, Umwelt und Natur, Gesundheit

Im Westen das Kohlekraftwerk Moorburg und der Hafen mit seinen Emissionen, im Norden die Kupferhütte Aurubis und mittendurch die großen Hamburger Verkehrsadern: Die zum Bezirk Mitte gehörenden Elbinseln liegen im Herzen Hamburgs; in Wilhelmsburg und auf der Veddel leben 60 000 Menschen. Die Elbinseln sind ein Hotspot für Luftschadstoffe wie Kohlendioxid, Stickoxide, Feinstaub und Schwermetalle.



**Gleichzeitig wird hier - wenige Kilometer vom Hamburger Rathaus entfernt - über Klimabilanz, Luftqualität und Gesundheit in der ganzen Stadt entschieden: Moorburg verhagelt Hamburgs Bilanz bei CO<sub>2</sub> und Stickoxiden. Und es sind die hier verlaufenden Autobahnen, auf denen es sich entscheidet, wie viele Kraftfahrzeuge aus dem Umland in die Innenstadt gepumpt werden.**

2008 hatte sich die Wilhelmsburger Ärzteschaft mit einem Appell zur gesundheitlichen Situation auf den Elbinseln geäußert und ein entschiedenes NEIN zum geplanten Kohlekraftwerk in Moorburg begründet.<sup>1</sup>

---

<sup>1</sup> Der Link zur damaligen Webseite der Ärztekampagne mit Redebeiträgen und Fotos der Veranstaltung am 6.2.2008 sowie den Pressespiegel und eine ausführliche Materialsammlung zum Thema Luftschadstoffe und Gesundheit findet sich auf: [www.zukunft-elbinsel.de](http://www.zukunft-elbinsel.de)



By the way: Jetzt hat ein Mediziner an der Spitze von Hamburgs Verwaltung die Chance zu zeigen, was es heißt, Politik als „Medizin im Großen“ zu gestalten.

Der erste Schritt für Verbesserungen ist die Verhinderung von weiteren Verschlechterungen. Das kostet erst mal nicht viel. Was es aber braucht, sind mutige Entscheidungen durch kluge Politiker und Politikerinnen.

#### **Sofortmaßnahmen:**

- Planungsstopp für die A 26-Ost/Hafenquerspange
- Erhalt des „Nachtigallenwaldes“ am Spreehafen
- Verpflichtende Landstrom-Nutzung für Kreuzfahrer im Hafen

#### **Strategisches Umsteuern:**

- Verkehrswende in Richtung einer klimafreundlichen und gesundheitsfördernden Mobilität
- Verlängerung der U4 über die Elbinseln bis nach Harburg und ins Umland
- Fahrradstadt Wilhelmsburg
- Tempo 30 auf allen Wohnstraßen der Elbinsel
- Natur erhalten. Stopp der weiteren Entgrünung der Elbinsel. Wohnungsnot und Naturschutz nicht gegeneinander ausspielen.
- Den Wohnungs-Neubau **M**otorisierter **I**ndividual **V**erkehr-neutral gestalten
- Kohlekraftwerk Moorburg abschalten. Man erinnere sich: Nach dem Abschalten des alten Kraftwerkes 2002 sind in Hamburg auch nicht die Lichter ausgegangen
- Verbesserung der ambulanten medizinischen Versorgung Wilhelmsburg und Veddel
- Erhalt des Krankenhauses Groß-Sand. Es ist unverzichtbar für die medizinische Grund- und Nahversorgung vor Ort

## 4. Bezahlbarer Wohnraum für Alle

### Wohnungsbau in Wilhelmsburg am realen Bedarf ausrichten

Hamburg wird, nicht zuletzt wegen der vergleichbaren Bevölkerungszahl, gerne mit Wien verglichen. **Wien gilt als „Hauptstadt des bezahlbaren Wohnens“** (ZEIT vom 28.3.17): 200.000 in städtischer Hand („Gemeindebauten“), 200.000 gemeinnützige und 200.000 geförderte Wohnungen sorgen für Mieten, von denen wir in Hamburg nur träumen. In Hamburg gibt es ebenfalls über 900.000 Wohnungen. **Der Bestand an Sozialwohnungen in Hamburg sinkt** jedoch - trotz mittlerweile intensivem Neubau - rapide: von 155.000 Sozialwohnungen mit Mietpreisbindungen im Jahr 2000 sind heute noch knapp 80.000 übrig geblieben.

In Wilhelmsburg spiegelt sich dies dramatisch wider: **Zum 31.12.17 waren von den 22.618 Wohnungen in Wilhelmsburg 6.079 noch gefördert (26,88%). Bis 2030 fallen davon 5.065 Wohnungen aus der Förderung/Bindung, es bleiben also noch 1.014 Wohnungen übrig<sup>1</sup>.**

**Besteht die Aussicht, dass diese Verluste durch Wohnungsneubau ausgeglichen werden? Leider nein:** Selbst wenn bei den geplanten 5000 neuen Wohnungen – vor allem in der Wilhelmsburger Mitte - nach dem „Drittelmix“ verfahren wird (Förderung von 1666 Wohnungen), wird sich in Wilhelmsburg bis 2030 die Zahl der Sozialwohnungen auf 2500 halbieren.

**Ohne soziale Bindung steigen die Mieten.** So hat die SAGA rund um den Wilhelmsburger Bahnhof innerhalb von drei Jahren die Mieten um 17 Prozent angehoben. Südlich der Neuenfelder Straße, zwischen „Zur guten Hoffnung“ und der Bahnlinie sind die Mieten von 2013 bis 2018 um 20% angestiegen<sup>2</sup>.

Gab es vor 15 Jahren hier noch Wohnungs-Leerstand, hat die Elbinsel durch die Dynamik der letzten Jahre – nicht zuletzt die Sondereffekte durch die IBA Hamburg – mittlerweile Anschluss an den Hamburger Wohnungsmarkt gefunden. Sehr zur Freude der Immobilien-Investoren. Nach den letzten Daten aus der Ohmoor-Studie sind 2018 die Angebotsmieten in Wilhelmsburg auf 10,93 Euro gestiegen. **Damit ergibt sich bei den Angebotsmieten eine Steigerung von 2007 bis 2018 um 71 Prozent (von 6,04 Euro auf 10,93 Euro).**

**Wer kann das bezahlen?** Nach wie vor liegt das Durchschnittseinkommen hier mit 22.000 Euro nur knapp über der Hälfte des Hamburger Durchschnitts. Es gibt (bei einer Bevölkerungszahl von 55.000) 3400 Arbeitslose, 11800 Leistungsempfänger\*innen nach SGB II, und fast 40 % der unter 15-Jährigen in Mindestsicherung (3.666 Personen)<sup>3</sup>.

**Es ist eine traurige Tatsache: Die Armutszahlen haben sich in den letzten 20 Jahren kaum verändert. Von der Milliarde, die im Rahmen der IBA Hamburg zwischen 2006 und 2013 auf den Elbinseln investiert wurde, hat ein großer Teil der Menschen hier nicht profitiert.**

---

<sup>1</sup> Laut Antwort auf eine parlamentarische Anfrage von Heike Sudmann (Drucksache 21/16600) vom 29.3.2019

<sup>2</sup> Laut Antwort auf eine parlamentarische Anfrage von Heike Sudmann (Drucksache 21/16600) vom 29.3.2019

<sup>3</sup> Statistikamt Nord – Hamburger Stadtteilprofile – Berichtsjahr 2017

## **Im Gegenteil: Mit der Mietenexplosion können sich viele Wilhelmsburger\*innen ihren Stadtteil nicht mehr leisten.**

Die IBA-Strategie, die auch mit den derzeitigen Großprojekten in der Wilhelmsburger Mitte fortgesetzt wird, setzt auf eine „bessere Durchmischung“. Es wird bewusst überwiegend nicht „bezahlbar“ gebaut. Damit sollen einkommensstarke Bevölkerungsgruppen gewonnen werden. So lässt sich vielleicht die Statistik verbessern; diese Strategie ändert aber weder etwas an den absoluten Armutszahlen, noch orientiert sie sich am realen Wohnungsbedarf der Mehrheit der Wilhelmsburger – aber auch der Hamburger Bevölkerung insgesamt.

**Wohnungsbau muss sich am Bedarf ausrichten. Was sonst?** Es sei denn, man orientiert sich an den Renditeerwartungen der Immobilien-Investoren.

Wenn 55 Prozent der Hamburger Bevölkerung einen Anspruch auf eine geförderte Wohnung haben<sup>4</sup>, baut man mit einem „Drittelmix“ eindeutig am Bedarf vorbei. Vor allem in Stadtteilen wie Wilhelmsburg, wo 2/3 der Menschen auf preiswerten Wohnraum angewiesen sind, muss überwiegend „bezahlbar“ gebaut werden. Was sonst? Das Gegenteil wäre „unbezahlbar“. Wer braucht so etwas? Wer kann sich das leisten? Sozialer Wohnungsbau ist kein Standard für soziale Randgruppen sondern für den „Normalverdiener“ in dieser Stadt.

### **Sofortmaßnahmen:**

- Sicherstellen, dass die Zahl der jetzigen Sozialwohnungen von 6000 auf Wilhelmsburg nicht unterschritten wird
- Soziale Erhaltungsverordnung auch für Wilhelmsburg - West und Ost - Jetzt!
- Damit sich die Mehrheit der Wilhelmsburger\*innen Wohnen noch leisten können, müssen mindestens 2/3 der neu gebauten Wohnungen auch bezahlbar sein. D.h. wir brauchen einen „Zweidrittelmix“: Über 60 Prozent der neuen Wohnungen brauchen eine soziale Bindung!
- Wilhelmsburg als Grüne Insel im Fluss bietet ideale Voraussetzungen für ein gesundes und klimafreundliches Wohnumfeld. Dafür müssen allerdings die vorhandenen Grün- und Erholungsflächen entschieden verteidigt werden. Naturzerstörung und eine weitere Entgrünung der Elbinsel muss verhindert werden.

### **Strategisches Umsteuern:**

- Wohnen ist ein Menschenrecht, ein soziales Grundrecht. Wohnen ist eine öffentliche Aufgabe, wie Wasser, Energie und Schulen. Hamburg braucht **eine Perspektive für eine Kommunalisierung des Wohnungsmarktes.**
- **Für Wilhelmsburg wird ein integriertes, sozialräumliches und sozialpolitisches Gesamtkonzept mit einem inklusiven Ansatz gebraucht:** Mehr dazu siehe Vorlage: „1. Hamburg – internationale und solidarische Stadt“

---

<sup>4</sup> In ganz Hamburg haben 55% der Bevölkerung einen Anspruch auf eine geförderte Wohnung (44% im 1. und weitere 11 Prozent in 2. Förderungsweg) – Zahlen nach Tobias Behrens, Geschäftsführer von Stattbau Hamburg. Angesichts der Einkommensverhältnisse in Wilhelmsburg (22000 Euro im Jahr gegenüber 40000 im Hamburger Durchschnitt) dürfte die Zahl der Anspruchsberechtigten hier noch deutlich höher liegen.

## 5. Fünf Forderungen zur Stärkung der Bildung auf den Elbinseln

Wenn man sich das Papier der Entwicklungspartnerschaft Elbinseln aus dem Jahr 2005 ansieht „*Die IBA braucht eine IBA - die Internationale Bauausstellung braucht eine Internationale Bildungsausstellung: Kompetenzen entwickeln & Begabungen fördern - Eine Internationale Bildungsausstellung für die Elbinseln!*“ (siehe Anhang 1) und die Einschätzung der Schulleiter anlässlich des Brandbriefs im Jahr 2012, muss man feststellen, dass das Thema Bildung nach der Beendigung der Bildungsoffensive Elbinseln im Kontext der IBA Hamburg immer noch keine systematische Behandlung erfährt, die die Schüler\*innen verdient hätten.

**Diese fünf Schritte zur Stärkung der Bildung schlagen wir als Sofortmaßnahmen vor:**

- Bereitstellung der **zentralen Informationen über den Bildungsstand und die Entwicklung der Lernleistungen der Schüler\*innen der Elbinseln** für die Öffentlichkeit bis Ende Oktober 2019 sowie Vorstellung der erreichten Wirkungen des Projekts 23+ Starke Schulen.  
Beauftragung des Instituts für Bildungsmonitoring und Qualitätsentwicklung (IfBQ), eine solche Zusammenstellung der gewünschten Daten vorzunehmen.
- Durchführung einer **Fachkonferenz mit allen Bildungsakteuren Ende Oktober 2019**, um ein Handlungskonzept für die Gestaltung einer gelingenden Bildung zu vereinbaren. Das bedeutet, Ziele, Handlungsstrategien und Erfolgskriterien zu formulieren und die Ergebnisse regelmäßig verpflichtend in öffentlicher Diskussion vorzustellen und zu bewerten.
- **Wiedereinsetzung der Regionalen Bildungskonferenz Elbinseln als arbeitsfähiges Gremium, damit die gesetzlich vorgesehenen Aufgaben und Zielsetzungen nach dem Hamburger Schulgesetz erreicht werden können.**  
**Dies schließt auch ein, die Wiederbesetzung der Teilzeitstelle Bildungscoordination im Bezirksamt Hamburg-Mitte, die seit einem dreiviertel Jahr nicht besetzt ist.**  
Die verpflichtende Regelung des Hamburger Schulgesetzes bzgl. der Aufgaben und Funktion der Regionalen Bildungskonferenzen sei hier noch einmal aufgeführt, da die Verantwortlichen sie inzwischen vergessen haben (siehe Anhang 2).
- **Ausweitung der Bildungsdiskussion** auf die Bereiche vorschulische, kulturelle, berufliche und nachberufliche Bildung sowie Demokratiebildung auf den Elbinseln.
- Vollzug der Empfehlungen und Beschlüsse des Beirats für Stadtteilentwicklung Wilhelmsburg und der Bezirksversammlung Hamburg-Mitte zum **geplanten Schulneubau im Elbinselquartier** in der Wilhelmsburger Mitte (siehe Anhang 3).

## **Anhang 1**

### **Die Vision der Entwicklungspartnerschaft Elbinseln aus dem Jahr 2005 zur Notwendigkeit einer zukunftsfähigen Bildungsstrategie**

„Die Defizite der Bildungsinfrastruktur auf den Elbinseln sind mittlerweile so groß, dass weder das große persönliche Engagement von Lehrern noch die Durchführung einer Vielzahl geförderter Projekte die Situation nachhaltig verbessern, ja nicht einmal den Status quo halten können. Auch ein deutlich erhöhter Ressourceneinsatz würde allein nicht ausreichen, damit Institutionen die notwendigen Angebote zur sozialen Integration und zur weiterführenden Bildung durchführen können...

Alle Reparaturbemühungen laufen bereits der heutigen Realität hinterher. Dabei ist es allerhöchste Zeit, sich der Wirklichkeit von morgen offensiv zu stellen. Notwendig ist daher die Entwicklung einer bildungspolitischen Strategie, die in der Ausstrahlungskraft, der Wirkungstiefe und in der politischen Priorität dem städtebaulichen, ökonomischen und sozialen Ansatz des „Sprung über die Elbe“ entspricht und in diesen eingebettet ist. Notwendig sind daher ein Beschluss des Senates und der erklärte Wille, diese Strategie auch umzusetzen. Dafür müssen klare Ziele beschlossen, eindeutige Kompetenzen erteilt und adäquate Ressourcen zur Verfügung gestellt werden“.

---

## **Anhang 2:**

### **Hamburger Schulgesetz § 86 Regionale Bildungskonferenzen, Schulentwicklungsplanung**

Um ein an den Bedürfnissen der Familien ausgerichtetes schulisches Bildungs- und Erziehungsangebot in der Region sicherzustellen, werden Regionale Bildungskonferenzen gebildet. Sie erarbeiten insbesondere Empfehlungen für die fachlichen Profile der Schulen aller Schulformen und Art und Umfang der Betreuungsangebote der Schulen in Abstimmung mit den Angeboten der Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe. An Regionalen Bildungskonferenzen nehmen die staatlichen allgemeinbildenden Schulen und deren Schulaufsichtsbeamtinnen und Schulaufsichtsbeamte sowie die Kreiselternräte und Kreisschülerräte teil; die in der Region gelegenen beruflichen Schulen, die Schulen in freier Trägerschaft, die örtlich zuständigen Bezirksämter und die örtlich tätigen Jugendhilfeträger sollen mitwirken. Alle staatlichen Schulen sind zur Kooperation hinsichtlich eines vielfältigen Bildungsangebotes in der Region gehalten. Bei der Erarbeitung der Empfehlungen für die Bildungsangebote der Schulen werden die vorhandenen Angebote berücksichtigt und weiterentwickelt.

---

## **Anhang 3**

### **Geplanter Schulneubau im Elbinselquartier / Beiratsempfehlung XI/2017 vom 15.11.2017 / Beirat für Stadtteilentwicklung Wilhelmsburg**

#### **Sachverhalt:**

Der Ausschuss für Wohnen und Stadtteilentwicklung hat in seiner Sitzung am 07.12.2017 der nachfolgend aufgeführten Vorlage einstimmig zugestimmt.

Im Zusammenhang mit der Auslobung zum „Elbinselquartier“, des städtebaulich freiraumplanerischen Wettbewerbsverfahrens „Auf gute Nachbarschaft – Wohnen und Arbeiten zwischen den Kanälen“, die mit umfangreicher Bürgerbeteiligung erfolgreich durchgeführt wurde, ist auch der Neubau einer Stadtteilschule vorgesehen. Für diesen Schulneubau soll ein Architektenwettbewerb ausgeschrieben werden. In diesem Zusammenhang wurde die Frage an den Beirat herangetragen, warum für diesen Schulneubau keine Form der Partizipation unter Beteiligung der Schul-Konferenzen (d.h. Vertreter\*innen der Schüler\*innen, Lehrkräfte und Eltern) der existierenden Schulen in Wilhelmsburg sowie der Fach- und Stadtteilöffentlichkeit wie beim städtebaulichen Wettbewerbsverfahren durchgeführt wird. Es ist schwer verständlich, wenn ein neues Quartier mit großer, transparenter Bürgerbeteiligung entworfen und gebaut wird, dass dann ein wesentlicher Teil dieses neuen Quartiers ohne Beteiligung der Expertise vor Ort entstehen soll. Die Einrichtung einer Arbeitsgruppe, bestehend aus den Vertreter\*innen der zuständigen Fachämter des Bezirks und der Behörde für Schule und Berufsbildung (unter Einbeziehung von Vertreter\*innen der Schul-Konferenzen der bereits bestehenden Schulen in Wilhelmsburg) erscheint dem Beirat als notwendig. Die Zwischenergebnisse dieser Arbeitsgruppe sollen in einer oder zwei öffentlichen Veranstaltungen vorgestellt und diskutiert werden.

#### **Der Beirat für Stadtteilentwicklung Wilhelmsburg empfiehlt:**

Die Einrichtung einer Arbeitsgruppe - vor der Formulierung einer Ausschreibung für einen Architektenwettbewerb zum Neubau einer Stadtteilschule im geplanten Elbinselquartier - bestehend aus den Vertreter\*innen der zuständigen Fachämter des Bezirks und der Behörde für Schule und Berufsbildung unter Einbeziehung von Vertreter\*innen der Schul-Konferenzen der bereits bestehenden Schulen in Wilhelmsburg, erscheint dem Beirat als notwendig. Die Zwischenergebnisse dieser Arbeitsgruppe sollen in zwei öffentlichen Veranstaltungen vorgestellt und diskutiert werden, um somit eine angemessene Partizipation zu ermöglichen. Vertreter\*innen der Schul-Konferenzen der bereits bestehenden Schulen in Wilhelmsburg sollen in die Jury des geplanten Architekturwettbewerbs einbezogen werden.

## 6. Öffentlicher Nahverkehr: Wie kommen wir über die Elbe?

Die Kernfrage ist bei Inseln und auch bei den Elbinseln Wilhelmsburg/Veddel: Wie kommen wir über das Wasser? Das gilt nicht nur für die ca. 60.000 Bewohner\*innen, sondern auch für die vielen Tausend Arbeitsplätze auf der Elbinsel, zu denen die Menschen einpendeln. Mit der S3/31 ist nur ein sehr kleiner Teil der Elbinseln direkt erreichbar.

Zustand		Notwendigkeiten
<b>NORD-SÜD</b>		
<b>S-Bahn S3,31</b>	Off übervoll, viele Störungen und Sperrungen. Gedränge beim Umsteigen und im Zug, im Hauptbahnhof ist es abschreckend und gefährlich.	<b>3-Minuten-Takt, S32, Längere Züge</b> Diskussion neue Stationen? Planung der S-Bahn 2008: Rotenhäuser Str.+ Kornweide Aufzüge Wilhelmsburg, Veddel, Hauptbahnhof. auf <b>beiden</b> Bahnhofsseiten
<b>U-Bahn U4</b>	U Elbbrücken hat keinen Busanschluss in die Arbeits- und Wohngebiete der Elbinseln und des Hafens, auch nicht in Sperrzeiten der S3.  Planungen für U4-Verlängerung: : Handelskammer 2004, Meinberg (CDU, Bezirk Harburg) 2007, Elste (SPD, Hochbahnchef) 2008, SPD-Fraktion (u.a. Tschentscher) 2008	<b>Bis 2026: Verlängerung als Hochbahn über den Spreehafen, zuerst bis Wilhelmsburg-Nord</b> Trassenplanung vor Bebauungsplan und Wohnungsbau Alternativen weiter nach Harburg: - Hochbahn, - U4 als Stadtbahn mit hohen Bahnsteigen, - Niederflur-Stadtbahn mit bahnsteiggleichem Übergang in Wilhelmsburg-Nord
<b>U4-Busanschluss</b>	U4 ist nah, aber nicht per Bus erreichbar	Anbindung Bus 34 als Eilbus an U4 Elbbrücken Fahrradverleih an U/S Elbbrücken
<b>Fähre 73</b>	Überwiegend 40-Minuten-Betrieb, nur Mo - Fr. Störungen wegen Tide, aber auch Einsatz von zu hohen Schiffen	<b>Wochenendbetrieb,</b> 20-Minuten-Takt Info über Ausfälle auf HVV-App (statt Twitter)
<b>Schnellbus 34</b>	Bus wäre gute Alternative für viele, die jetzt nicht oder mit dem PKW fahren, weil sie die Bahn scheuen. Zuschlag schreckt ab. Bus fährt nicht über U/S Elbbrücken.	Umstellung zum Eilbus Halt an U/S Elbbrücken.
<b>Metrobus 13</b>	Kernverbindung in Wilhelmsburg. Als einzige Buslinie 3-bis 10-Minuten-Takt	<b>Bei S-Bahn-Sperrungen/Störungen verlängern bis U/S Elbbrücken/S Hammerbrook</b>
<b>Bus 154 (Harb.-↔Whb-Süd ↔Georgswerder ↔Berliner Tor)</b>	Zu selten, zu unregelmäßig wegen eingeschleppter Verspätungen	10-Minuten-Takt ganztägig
<b>WESTEN</b>		
<b>WESTEN Wilhelmsburg &lt;=&gt; Köhlbrand ↔Hafen ↔ Finkenwerder</b>	151 über Köhlbrandbrücke nur stündlich, Arbeitsplätze im Hafen schwer ohne Auto erreichbar.	Mitnahme von Fahrrädern notwendig. Ergänzung durch IOKI Rufbus, mit Fahrradmitnahme.
<b>Moorburg ↔Wilhelmsburg</b>	Kein Bus: Moorburg ist abgeklemmt von Wilhelmsburg.	Mindestens zuschlagfreier IOAK- Rufbus
<b>OSTEN</b>		
<b>E 30</b>	Eilbus 30 (zuschlagsfrei) zwischen Harburg und Bergedorf hält nicht in Wilhelmsburg.	E 30 über S Wilhelmsburg führen, Eilbus S Veddel ↔ S Rothenburgsort/ Tiefstack IOKI Rufbus (Fahrradmitnahme) über A1
<b>IN WILHELMSBURG</b>		
<b>154</b>	Zu selten	Ganztägiger 10-Minuten-Betrieb
<b>351 (Moorwerder)</b>	Zu selten (1x stündlich)	Ergänzung durch IOKI Rufbus
<b>Neue Wohngebiete</b>	Keine ÖPNV Planung veröffentlicht	U4-Planung <b>bevor</b> Bebauungspläne verabschiedet werden
<b>FAHRPREISE</b>		
	Teurer Weg zur Innenstadt und nach Harburg	Neuordnung der Tarifzonen und Zahlgrenzen
	Schnellbus 34 nicht gerechtfertigter Zuschlag	Zuschlag aufheben durch Umwandlung in Eilbus

# Wie kommen wir mit dem ÖPNV über die Elbe?

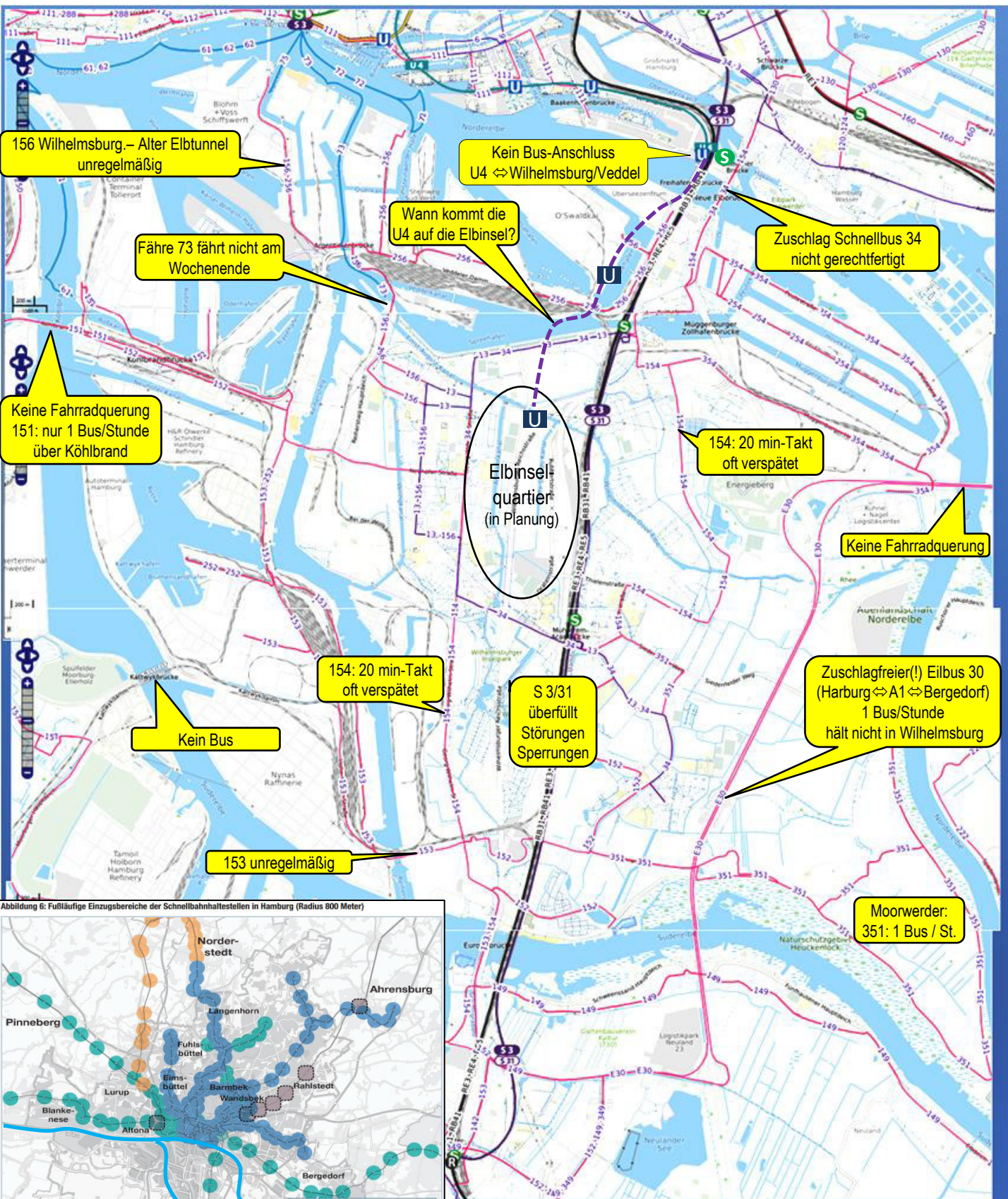
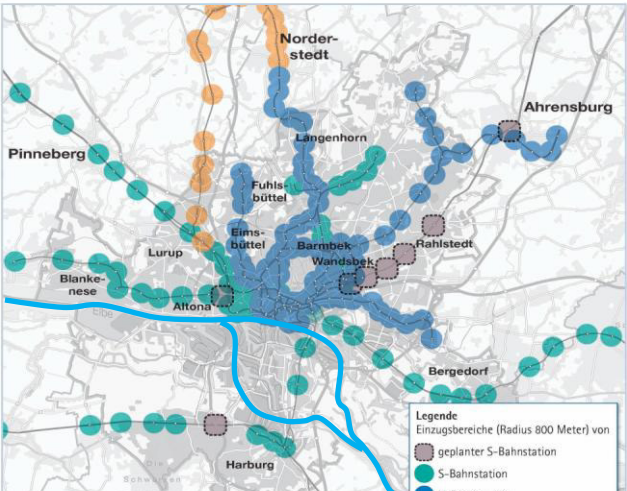


Abbildung 6: Fußläufige Einzugsbereiche der Schnellbahnhaltstellen in Hamburg (Radius 800 Meter)

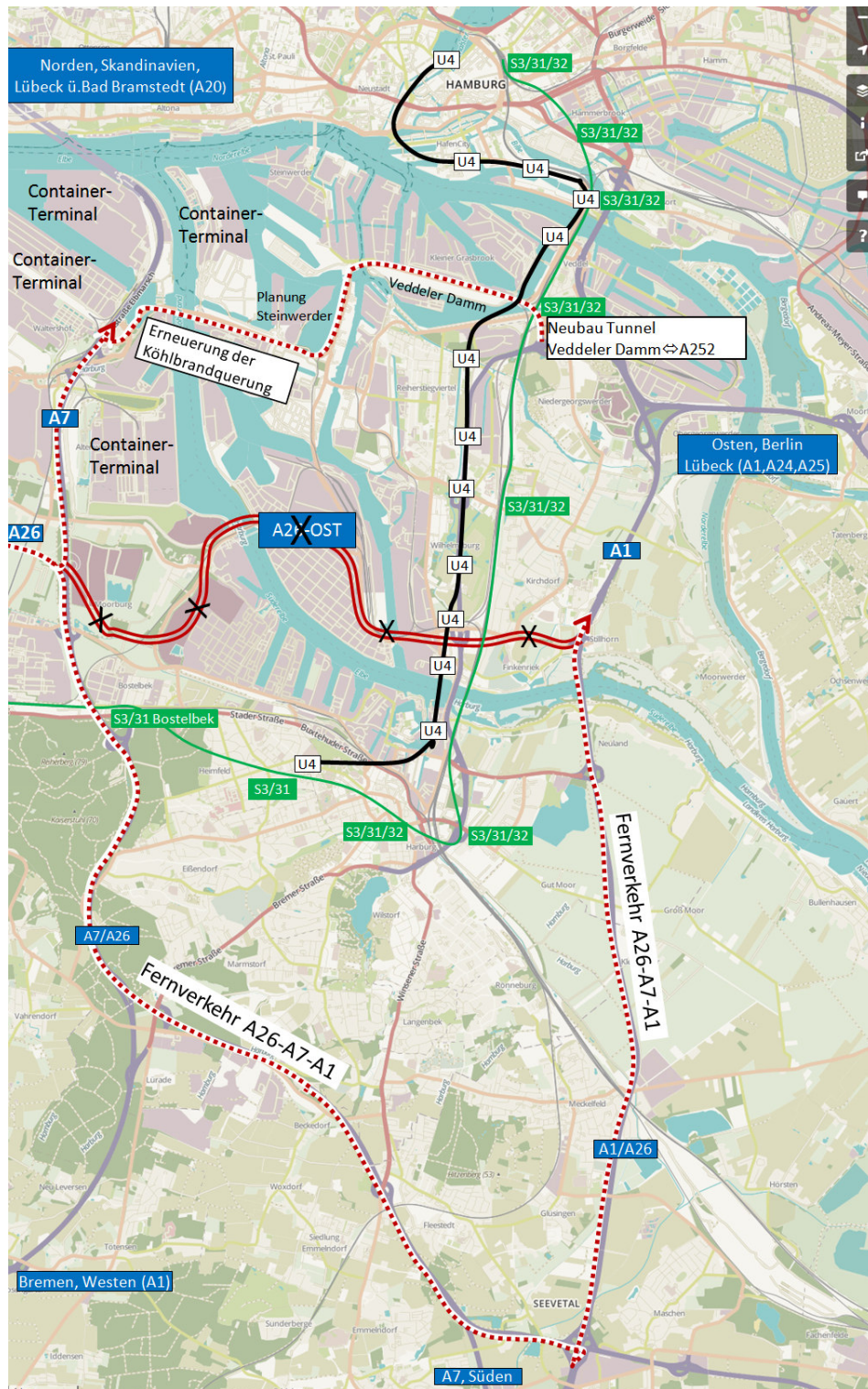


Nur wenige der 54.000 Wilhelmsburger \*innen wohnen im Einzugsbereich der S-Bahnstationen

© Handelskammer Hamburg 2014



## 7. ZUKUNFTSPLAN STATT AUTOBAHN A 26-OST



(cc) openstreetmap/ [michael@rothschuh.de](mailto:michael@rothschuh.de)

**Besserer und  
stadtverträglicher  
Hafenverkehr:**

**Köhlbrandquerung bis 2030**  
Tunnel für LKW. Erhalt der  
Köhlbrandbrücke für PKW und  
Fahrräder

Tunnel vom Veddeler Damm im  
Hafen zur A252 → Weniger LKW-  
Verkehr durch die Veddel

**Besserer ÖPNV für  
Pendler\*innen**

**S-Bahn verstärken:** S32, mehr und  
längere Züge,  
**U-Bahn 4 verlängern** als Hochbahn  
durch Wilhelmsburg nach Harburg

**Stadtverträglicher Fernverkehr**  
Südfahrt Hamburgs von A26  
über A7, A39 (Maschen), A1

**Container auf das Wasser und  
die Schiene**

**Stadt entwickeln,**

**Natur erhalten,**

**Klima schützen ohne neue  
Autobahn**

**Autofreies Wohnen durch S-  
Bahn und U-Bahn**

**Innenstadt von Autos entlasten**

### Senat plant neue Autobahn A 26-Ost mitten durch Hamburg

Die DEGES und die Hamburger Verkehrsbehörde planen eine 10 km lange neue Autobahn A 26-Ost quer durch die Stadtteile Moorburg und Wilhelmsburg, durch Lebensräume für Tiere, Pflanzen und Menschen, durch wertvolle Landschaften. Die Autobahn schleust immer mehr Autoverkehr in die Stadt.

**Ganz Hamburg muss sich gegen diese Autobahn wehren.**

## Senat plant neue Autobahn quer durch Hamburgs Süden

### Wird die Hafenuerspange A 26-Ost Hamburgs Beitrag zur ITS 2021?

Hamburg will sich 2021 mit einem Weltkongress für "Intelligente Transport Systeme" (ITS) mit modernsten Verkehrslösungen präsentieren. Dann soll die A26-Ost als Quer-Autobahn entsprechend den uralten Plänen der NS-Zeit in Bau sein. Ist das Hamburgs „intelligenter“ Beitrag?

DEGES und die Verkehrsbehörde planen für weit mehr als 1 Mrd. Euro eine 10 km lange neue Autobahn A 26-Ost quer durch die Stadtteile Moorburg und Wilhelmsburg, durch Lebensräume für Tiere, Pflanzen und Menschen, durch wertvolle Landschaften. Direkt daneben leben z.B. in Kirchdorf-Süd 6000 Menschen.

„Das Grundübel ist eine falsche strategische Ausrichtung der Verkehrswege. ...Es war völlig falsch zu sagen: Es muss jede Autobahn quer durch Hamburg gehen. Damit hat man künstlich einen Staubsaugereffekt für den gesamten Verkehr geschaffen. ... Die Lösung heißt: Wir müssen den Fernverkehr aus der Stadt herausbekommen.“

(Wirtschaftssenator Gedaschko, 7.7.2007, Die Welt)

Deshalb muss der Ost-West-Fernverkehr über die bestehenden – ggf. auszubauenden – Autobahnen A7 und A1 südlich um Hamburg herum geführt werden!

Der Hafen, für den die A26-Ost propagiert wird, braucht keine zusätzliche Autobahn, sondern eine zukunftsfähige Haupt-Hafenroute mit einer intelligenten und modernen Nachfolgelösung für die Köhlbrandbrücke.

Das wäre zum Beispiel ein Tunnel unter dem Köhlbrand mit digitaler Führung aller Schwerlastfahrzeuge – staufrei, zügig, mit hoher Kapazität und platzsparend. Für PKW und E-Bikes kann die Köhlbrandbrücke dann erhalten bleiben.

A26-Ost und neue Köhlbrandquerung stehen in Konkurrenz zueinander:

1. Der Bund ist bereit, die Verbindungen zwischen Hafen und Autobahn mit zu finanzieren. Er wird dafür kein Geld ausgeben, wenn er milliardenschwer mit der gleichen Zielsetzung die A 26 bezahlt.
2. Die A26-Ost ist als ÖPP-Modell nach dem Fernstraßenbaufinanzierungsgesetz vorgesehen. Ein Gutachten aus 2008: Das rechnet sich nur, wenn die Köhlbrandbrücke für den Hafenverkehr gesperrt wird. Soll die A26-Ost etwa einen Ersatz die Köhlbrandbrücke bieten?

Die 26-Ost führt zu zusätzlichem motorisiertem Individualverkehr durch Pendler, die von der überfüllten S-Bahn 3 auf's Auto umsteigen. Dies vergrößert den täglichen Stau vor den Elbbrücken und bringt noch mehr Autos, Lärm und Stickstoffe in die Innenstadt.

Statt mit einer antiquierten Autobahn könnte Hamburg mit einem innovativen **Zukunftsplan für den Verkehr in Hamburg** punkten:

- Vereinbarung mit dem Bund zur Mitfinanzierung der Köhlbrandquerung statt Bau der Autobahn A26-Ost.
- Zügige Verbesserungen bei der S-Bahn, konkrete Planung der Verlängerung der U 4 in den Hamburger Süden
- Wohnungsbau mit autofreiem Wohnen statt einer Zerschneidung der Stadtteile.
- Erhaltung statt Zerstörung der Natur in Moorburg und Wilhelmsburg.

Die Internationale Bauausstellung (2006-2013), sollte den Hamburger Süden entwickeln. Ihr Chef Uli Hellweg schreibt 2017:

„Die Elbinseln brauchen keine weitere Autobahn, es gibt genügend Nord-Süd-Zäsuren. Eine neue Autobahn in Ost-West-Richtung sehe ich sehr kritisch“.

# **Wilhelmsburger Sofortmaßnahmen - eine Zusammenstellung**

## **zur Sicherung Hamburgs als einer internationalen und solidarischen Stadt**

- Die Erarbeitung eines integrativen Gesamtkonzeptes für Wilhelmsburg anschieben
- Stärkung der Zivilgesellschaft durch Stärkung von Partizipation auf lokaler Ebene
- Die Einbürgerungsinitiative von Olaf Scholz erneuern

## **für eine zukunftsweisende Stadtentwicklung auf den Elbinseln und im Hamburger Süden**

- Zukunftsplan für den Wilhelmsburger Süden - Planungsstopp für A 26-Ost/Hafenquerspange
- Einsetzung einer Planungswerkstatt „Goldküste“/ Wilhelmsburger Süden
- Verabschiedung des auf Eis liegenden Bebauungsplanes Wilhelmsburg 88
- Dauerhaftes, bezahlbares Wohnen an den Ufern des Veringkanals ermöglichen
- Wohnverträgliche Entwicklung von Kultur/Gewerbe entlang des Veringkanals
- Wiederaufnahme der Planungen für einen Veddel-Tunnel

## **für Wilhelmsburg als „Luftkurort“ und für Hamburgs Klima, für Naturerhalt**

- Massive Verschlechterungen durch geplante A 26-Ost/Hafenquerspange verhindern
- Erhalt des „Nachtigallenwaldes“ am Spreehafen. Die Entgrünung der Elbinsel stoppen
- verbindliche Nutzung von Landstrom für Kreuzfahrtschiffe im Hafen

## **für bezahlbares, gutes Wohnen für Alle**

- Sicherstellen, dass die Zahl der jetzigen Sozialwohnungen mit 6000 nicht unterschritten wird
- Soziale Erhaltungsverordnung für Wilhelmsburg - West und Ost- jetzt!
- Damit sich die Mehrheit der Wilhelmsburger\*innen Wohnen noch leisten können, müssen mindestens 2/3 der neu gebauten Wohnungen auch bezahlbar sein: „Zweidrittelmix“!
- Bestehende Natur, Grün- und Erholungsflächen entschieden verteidigen

## **zur Stärkung der Bildung auf den Elbinseln**

- Bereitstellung der zentralen Informationen über den Bildungsstand
- Durchführung einer Fachkonferenz mit allen Bildungsakteuren Ende Oktober 2019
- Wiedereinsetzung der Regionalen Bildungskonferenz Elbinseln. Dies schließt auch ein die Wiederbesetzung der Teilzeitstelle Bildungskoordination im Bezirksamt Hamburg-Mitte
- Ausweitung der Bildungsdiskussion auf die Bereiche vorschulische, kulturelle, berufliche und nachberufliche Bildung sowie Demokratiebildung auf den Elbinseln
- Vollzug der Empfehlungen zum geplanten Schulneubau im Elbinselquartier

## für eine klimafreundliche und gesunde Mobilität

- Hamburg verabschiedet sich von dem unsinnigsten, teuersten, ungesundesten, klimaschädlichsten und für die Natur zerstörendsten Infrastrukturprojekt dieses Jahrzehnts: Der Stadtautobahn A 26-Ost/Hafenquerspange
- Das mobilisiert die nötigen Finanzmittel für eine zukunftsfähige Gestaltung der Haupt-Hafenroute: mit einer Nachfolgelösung für die marode Köhlbrandbrücke im Westen und den Veddel-Tunnel im Osten als Schutz der Wohngebiete auf der Veddel und im Wilhelmsburger Norden
- Als Alternative zu dieser Pendlerautobahn wird massiv in den Fahrradverkehr und den öffentlichen Verkehr im Hamburger Süden und im Hamburger Umland investiert. Dazu gehören: Eine Ertüchtigung der S-Bahnen, eine Verlängerung der U4 bis Wilhelmsburg, Harburg und in die Metropolregion, Verbesserung von Taktung und Anschlüssen bei Bussen und Fähren



**Mit einer „Stadtautobahn A26-Ost/Hafenquerspange“ würden mehrere Milliarden gegen das Klima, gegen die Verkehrswende und gegen die Stadtentwicklung investiert.**

**Das Autobahnprojekt zeigt auch, dass Wilhelmsburg für den Hamburger Senat weiterhin der Verfügungsraum ist für Großprojekte, die in keinem anderen Hamburger Stadtteil vorstellbar wären.** Natürlich hat das auch damit zu tun, dass die Elbinsel die Besonderheit hat, Stadt und Hafen zugleich zu sein. Aber gerade deshalb braucht es ein mutiges Gesamtkonzept, das den Konflikten nicht aus dem Wege geht.

**Ideen dazu gibt es in Wilhelmsburg zu Hauf.** 2001 hatte eine „geschlossene Front aller Wilhelmsburger\*innen“ eine Zukunftskonferenz durchgesetzt und in einem „Weissbuch“ ihre Vorschläge veröffentlicht. Über 100 Mal hat der Verein Zukunft Elbinsel Wilhelmsburg seither zu Stadtteildebatten über Zukunftsperspektiven eingeladen.

Mittlerweile ist „Zukunft Elbinsel“ nur noch eine Stimme unter Vielen. Es gibt eine Vielzahl neuer Initiativen. **Unsere Zusammenstellung der „Bürgermeister-Themen“ ist auch ein Angebot für den Dialog untereinander. Und der 11.9. eine Chance für Alle, sich in die öffentliche Debatte einzubringen.**